

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 247.

Montag, den 21. October 1895.

VI. Jahrgang.

## Parteiengenossen!

Durch Beschluß des Parteitages in Breslau sind die Unterzeichneten wiederum mit der Leitung der Partei-geschäfte für das nächste Jahr betraut worden. Entsprechend den Bestimmungen des § 13 Abs. III unseres Organisationsstatuts hat sofort im Anschluß an die Wahl die Constatirung der Parteileitung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden:

Die Adresse des Parteibureaus ist wie bisher:

J. Kuer, Berlin SW., Kaybachstr. 9.

Sämmtliche für den Parteivorstand bestimmte Briefe und Sendungen sind nur an die vorstehende Adresse zu richten.

Alle Geldsendungen dagegen sind nur an den Parteikassirer

Albin Gerisch, Berlin SW., Kaybachstr. 9, zu adressiren.

Beschwerden über den Parteivorstand oder dessen Geschäftsführung sind an Heinrich Meister, Hannover, Pferdestr. 9, einzusenden.

Parteiengenossen! Nach den Bestimmungen des § 4 des Organisationsstatuts hat die Neuwahl der Vertrauenspersonen jährlich im Anschluß an den Parteitag stattzufinden. Wir bitten deshalb an Euch das Ersuchen, diese Neuwahlen überall, wo sie nothwendig sind, schleunigst vorzunehmen und von dem Ergebnis derselben unter genauer Angabe der Adresse des Gewählten dem Parteivorstande unter der oben angegebenen Adresse Mittheilung zu machen.

Auch die Vertrauenspersonen jener Orte, welche im neuen Jahre die Parteigeschäfte wie bisher weiter besorgen, werden ersucht, davon dem Parteivorstande Mittheilung zu machen, damit das Adressenverzeichnis auf dem Laufenden gehalten werden kann und Irrthümer vermieden werden. Die Vertrauenspersonen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht genügt, wenn ihre Neuwahl in irgend einem der Parteiorgeane veröffentlicht wird. Bei der großen Zahl unserer Parteiorgeane ist es ausgeschlossen, daß seitens des Parteivorstandes eine so genaue Controlle stattfindet, um jede Notiz über etwa erfolgte Wahlen von Vertrauenspersonen feststellen zu können.

Die Wahlen der Vertrauenspersonen haben in öffentlichen Parteiverfassungen stattzufinden, zu denen jedermann Zutritt hat, der sich zu den socialdemokratischen Grundsätzen bekennt.

Wo solche öffentliche Versammlungen nicht stattfinden können, sei es, daß die Genossen kein Local bekommen, oder weil, wie in Mecklenburg, socialdemokratische Versammlungen überhaupt nicht geduldet werden, da genügt es, wenn die Parteiengenossen sich privat verständigen und Einen aus ihrer Mitte als Vertrauensperson in Vorschlag bringen.

Parteiengenossen! Der Parteivorstand ist entschlossen, auch im neuen Jahre seine Pflicht zu erfüllen wie bisher, wir erwarten, daß Eurerseits das gleiche geschieht.

Vorwärts, trotz alledem!

Hoch die internationale Socialdemokratie!

Berlin, 17. October 1895.

Für die Parteileitung:

August Bebel, Paul Singer, Vorsitzende.

J. Kuer, W. Pfannkuch, Schriftführer. Albin Gerisch, Kassirer.

## Revolution und Socialdemokratie.

I.

B. G. Unsere Feinde berufen sich am liebsten auf Liebknecht, wenn sie uns in die Schube schieben wollen, wir streben mit aller Macht zunächst danach, eine blutige Revolution mit all ihren Schrecken, Kataklysmen und Straßenkämpfen, Kollisions- und Schloßkämpfungen, Massenmord, Schlägerei und Mordbrennerei jammert allen sonst noch erdenklichen Gräueln, auch der wahnsinnigsten und ver-ruchtesten Art, an den Haaren herbeizuziehen.

In letzter Zeit wurden wieder mit großer Genugthuung Stellen aus Liebknechts Schriften citirt, von denen eine der charakteristischsten folgende ist:

„Revolutionen werden nicht mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis gemacht; die socialistische Idee kann nicht innerhalb des heutigen Staates verwirklicht werden; sie muß ihn stürzen, um in's Leben treten zu können; kein Frieden mit dem heutigen Staat!“

Auch so mancher unserer Parteiengenossen ist der Uebersetzung, daß es nicht nur ohne schließlichen Gewaltstreik bei einer endgiltigen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der Socialdemokratie und den Verteidigern der capitalistischen Staaten nicht abgehen würde, sondern daß sich die entscheidende Wendung in dem Drama, welches sich gegenwärtig auf der Weltbühne abspielt, vollziehen würde in einer Reihe revolutionärer Acte, die alle Gewalthandlungen der fran-

zösischen Revolution an Wirksamkeit, vielleicht auch an Furchtbarkeit weit übertreffen würden.

Es wäre Thorheit, darüber verhandeln zu wollen, ob solch gewaltrevolutionäre Katastrophe auch wirklich bevorsteht und wie sie sich abspielen würde, welchen Umfang sie annehmen und zu was für einem Ende sie führen könnte. Die Antwort auf solche Fragen muß der Einbildungskraft jedes Einzelnen überlassen bleiben. Von hervorragender Bedeutung ist es für uns Socialdemokraten dagegen, festzustellen, ob wir revolutionäre Gewaltthaten als Zweck oder Mittel unserer Bestrebungen ansehen und dafür verantwortlich gemacht werden können.

Zweck und Hauptziel unseres Strebens ist die Beseitigung der capitalistischen Productionweise und all ihrer Grundlagen und Folgen —, das heißt vor allem die Beseitigung des Privateigentums an Productionsmitteln — Boden, Bergwerken, Eisenbahnen, Dampfmaschinen u. s. w., — und die Uebersetzung dieser Productionsmittel in das Gemeintheil.

Daß mit diesem unseren Hauptzweck eine völlige Umwälzung unserer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gegeben ist, hat kein vernünftiger Mensch geleugnet.

Somit eine Umwälzung ist Revolution. Nach Lassalle, mit dessen Auffassung sich Liebknecht schon 1872 im Hochverratsprozeß ganz einverstanden erklärt hat, ist eine Revolution stets dann eingetreten, wenn — gleichviel ob mit oder ohne Gewalt —, ein ganz neues Princip an die Stelle des bestehenden Zustandes gesetzt wird. Reform dagegen tritt dann ein, wenn das Princip des bestehenden Zustandes beibehalten und nur zu mildereren oder consequenteren und gerechteren Forderungen entwickelt wird. Auf die Mittel kommt es dabei nicht an. Eine Reform kann sich durch Insurrection und Blutvergießen durchsetzen und eine Revolution im tiefsten Frieden.

Danach sind also revolutionäre Gewaltthaten nur zu betrachten als nebenfällige Begleiterscheinungen dessen, was wir unter Revolution verstehen und was in wissenschaftlicher Ausdrucksweise auch in der That nur als Revolution bezeichnet werden kann.

Freilich lehrt die Geschichte, daß verartige gewaltige Umwälzungen im wirtschaftlichen Leben der Völker sehr oft ein solches furchtbares Gewalthat

## Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampfe. Von Ludwig Ikenheim.

Nachdruck verboten.

Doch hatte der junge Mensch deshalb keine Ruhe vor dem zuringlichen Bramarbas.

Klobinger freute sich, Einen gefunden zu haben, an welchem er sich reiben konnte, und das that er in der rücksichtslosesten und rohesten Weise.

Je beharrlicher der Schmied schwieg, um so beständiger und gemüthlicher wurden Klobingers Ausfälle, bis endlich Heiter-Paul es vorzog, das Local zu verlassen.

Doch Klobinger suchte sofort ein anderes Opfer. Als er eines an einem ganz harmlosen Menschen, mit etwas langer Nase, gefunden hatte, hörte er nicht eher auf, dasselbe zu verspotten, bis auch dieses das Weite suchte.

Nun wurde es dem Wirth zu bunt und er legte es Klobinger nahe, entweder die Gänge in Ruhe zu lassen oder sich aus dem Locale zu entfernen. Damit hatte aber der Wirth in ein Wespennest gestoßen. Klobinger wandte sich an ihn und es fielen Spottreden und gemeine Schimpfereien auf denselben herab, wie ein ausgiebiger Hagelschlag. Er spektakelte so lange, bis der Wirth die Geduld verlor und er ihn durch den Hausknecht hinauswerfen ließ.

An der Thüre verlangte Klobinger seinen Hut

und stemmte sich mit Armen und Beinen an den Pfosten.

„Bezahlen Sie mir erst, was Sie mir schuldig sind!“ rief ihm der Wirth zu.

„Meinen Hut will ich haben, Baue-wirth ungehobelt!“

„Erst bezahlen Sie!“

„Ich zahl' nicht, bevor ich meinen Hut habe — —!“

Schließlich zahlte Frount Klobingers Forderung mit und der Wirth küßte ihm zu, daß Klobinger in Zukunft nicht mehr eingekerkert bekomme, da er jedes Mal Streit anfangen und schon so tief in der Kreide stecke. Uebrigens sei der schmutzige Hut keine zehn Pfennige werth. —

Er gab Klobinger den Hut und dieser entfernte sich schimpfend. Frount folgte ihm. Auf der Straße schimpfte er noch eine Weile fort, bis es ihm einfiel, daß eine Flasche Schnaps nicht übel wäre.

An einer Branntweinstenke blieb er stehen und betrachtete die am Fenster ausgestellten Schnapsflaschen.

„Sehen wir!“ drängte Frount, doch Klobinger war nicht eher wegzubringen, bis sich Frount entschloß, eine Flasche Nordhäuser zu kaufen. Nun gingen sie zusammen in Klobingers Wohnung, um den Schnaps gemeinsam zu trinken.

Es war schon finster, als sie in den engen Hof kamen und die steilen Stufen nach der Kellerwohnung hinabkletterten. Eine dumpfig sinkende Stube nahm sie auf. Drei armelige Betten standen in den Ecken umher, in der Mitte ein wackeliger Tisch, mit einem

düster brennenden Lichte darauf, ein Schrank, ein Commode und einige Stühle bildeten die Einrichtung. Zwei halbwüchsige Buben lehnten schlafig umher.

„Wo ist die Mutter!“ fuhr Klobinger sie an.

„Noch nicht da!“ klang es ihm entgegen.

„Und die Rose!“

„Auf der Straßen!“

Die salermentischen Weibsbilder, wo die sich allemal herum zu treiben haben. Geh Hansl, hol' die Rose!“

„Ich habe Hunger“, jaagte der struppige Hansl, „ich auch!“ echote sein Bruder, der womöglich noch struppigere und ruppigere Jüngere, der Magl.

„Warum hat Euch die Mutter noch nichts zu essen gegeben?“

„Weil sie noch nicht von der Arbeit daheim ist!“

„Das salermentische Weibsbild verkauft heute wieder ihren ganzen Lohn!“ zankte Klobinger und griff ungern in die Tasche, um ein Zehnspfennigstück heraus-zuziehen, welches er Hansl gab und sagte:

„Da lauft Erich Hauebrod dafür, aber verschluckt das Geld nicht und bringt mir die Rose her, sagt ihr nur, daß der Frount da ist!“

Dann suchte er zwei Schnapsgläser herzu und legte sich mit Frount an den mit allen möglichen Dingen belegten Tisch.

Er schob mit dem Armel die auf dem Tisch befindlichen Sachen aus, einen Haufen, nahm eine kräftige Prise Schnupftabak, schenkte die zwei Gläser voll Schnaps und traut Frount fleißig zu. Dieser nippte



nach sich gezogen oder mit sich gebracht haben. Dabei ist es nur zu verständlich, daß noch gar viele, wenn von der revolutionären Sozialdemokratie die Rede ist, bei Gedanken an blutige Revolutionen sich nicht einschlagen können. Zudem ist es selbstverständlich, daß jeder Sozialdemokrat, der ernst genommen werden will und seine Parteigrundsätze und Ziele surdlos und treu vor aller Welt vertritt, weit davon entfernt sein wird, seine Partei und sich als ungelebte Lammchen, wie die Schone, hinzustellen.

Schon seit langer Zeit, seit welcher wir Sozialdemokraten das Communistische Manifest als Grundquell aller socialpolitischen Wissens und Willens anerkannt haben, wagt sich jeder Sozialdemokrat nur lächerlich, der als politisch ungefährlich erscheinen will.

Freilich, wir haben als Grundlage unserer Partei das Erfurter Programm und in diesem ebenso wenig wie in allen vorhergehenden programmatischen Actenstücken dieser Art kein Wort von einer revolutionären Katastrophe, zu der die gegenwärtig tobenden Klassenkämpfe hinzubringen scheinen.

Während nun das Erfurter Programm die gemeinsame Grundlage aller für alle unsere Partigenossen verbindlichen Parteianschauungen ist, so hat doch dieses eng und klar begrenzte Grundgesetz ein breiteres und tieferes Ideenfundament und das ist eben — wer von uns Sozialdemokraten möchte es leugnen und möchte es entbehren? — das Communistische Manifest und wird es bleiben, bis wir gesiegt haben. Darin aber, und besonders in dessen lapidaren Schlüssen steht zu lesen, daß die Communisten — und sind wir Sozialdemokraten das etwa nicht? — es verschmähen, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen.

„Die Communisten erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung; mögen die herrschenden Klassen vor einer communistischen Revolution zittern, die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren, als ihre Ketten, sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“

Der nur fünf Worte umfassende Schlusssatz des Communistischen Manifestes bildet unser Lösungswort noch heute, während die Folgerung aus dem diesem Schlusse vorhergehenden Satze, dieselben erbrachten den Beweis, daß der gewaltthätige Umsturz trotz aller Ableugnung das Endziel der Sozialdemokratie sei, wie im folgenden Artikel erwiesen werden soll, absolut falsch ist.

### Politische Rundschau

— Zur Kennzeichnung der deutschen Rechtsphilosophie schreiben die „Grenzboten“ in ihrem letzten Hefte: „Ein Trost bleibt den Arbeitern bei aller Plage, daß sie von der Regierung außerordentlich hoch geschätzt werden. Während das preussische Staatsministerium erklärt, es sei unter seiner Würde, die Redaction der „Zukunft“ und der „Deutschen Tageszeitung“ wegen der gegen den Minister v. Boetticher gerichteten Verdächtigungen zu verklagen (die „Hamb. Nachrichten“ hat es anzuführen verstanden), hat der

nur wenig daran; er rief Klobinger an die Seite und fing an, mit ihm über den Metallarbeiterverein zu sprechen. Er entwickelte einen Plan, wie Klobinger aus dem Vorstand zu verdrängen und er dafür hineinzubringen sei. Klobinger sollte dabei die maßgebende, ihm angeborene Rolle des verdächtigen Krakehlers spielen. Doch dieser war nach etlichen Schnäpsen in den nur mit Bier gefüllten Magen nicht mehr in der Lage, so schlau berechnete Pläne zu fassen, das einzige was Front erreichte war, daß Klobinger ihn bei den Händen faßte und ihm wohl ein paar Duzendmal versicherte, er sei sein Freund und er könne auf ihn zählen.

Schreiend kamen die zwei Buben daher. — Mari beschwerte sich weinend bei seinem Vater, daß der Hansl ihm nur ein Federbrod gegeben habe, er aber hätte zwei gegeben.

„Nü gar nicht wahr!“ verteidigte sich Hansl. Die beiden Buben stritten sich so lange, bis es sogar ihrem Vater überdrüssig wurde und er sie mit ein paar Prüfen in das Bett jagte.

Nach immer freudig trocken sie in ihr von Kleidern und Wäschehäuten ganz bedecktes Bett, welches in einer Fensterecke stand.

Klobinger aber trank ein Glas Schnaps nach dem andern auf Front's Wohl und beschwerte dabei jedesmal: „Du bist mein Freund! — Du bist mein Freund und laßst auf mich zählen!“

Ministerpräsident in die Verfolgung des socialdemokratischen „Rebellen“ Klobinger gewillt, der das preussische Staatsministerium durch eine Kritik sein e Verhalten gegenüber den aristokratischen Ansehenden beleidigt haben soll. Das Staatsministerium mißt also dem Hebel des Socialdemokraten Klobinger ein bedeutend höheres Gewicht bei als dem des Herrn Lachen und der Herrin von der „Deutschen Tageszeitung.“ Selber sollte kann es sich ein wenig über die Verhöhnung beschweren, die es selbst bei dem Breslauer Gerichtshofe erlitten, denn Klobinger ist bloß zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, während die Verleibigung von Gendarmen, Schutzmännern und Nachtwächtern nicht selten mit Gefängnis geahndet wird. —

Zu dem letzteren Satze können wir nur bemerken, daß nach unserer Auffassung Genosse Klobinger überhaupt gar keine Verleibigung des preussischen Staatsministeriums beging, weshalb uns auch seine Verurtheilung in 300 Mark Geldstrafe ungerechtfertigt erscheint.

— Zu dem Worte des Kaisers: „Wenn unser Volk sich hoch ermannete!“ führt die ultramontane „Volkszeitung“ aus, daß mit dem schneidigen Vorgehen gegen die socialdemokratische Presse und die socialdemokratischen Versammlungen und Vereine nichts zu erreichen sei. Die Auslassungen des klerikalen Blattes gipfeln in folgenden Sätzen: „Nicht allein Ausnahmegesetze schützen die Partei vor Spaltungen, auch Ausnahmebehandlung wirkt als „eiserner Reiter“. Darum ist es eine große Thorheit, wenn gewisse Blätter sich immer so sehr darüber ereifern, daß man die Socialdemokratie als gleichberechtigte Partei behandle, statt sie überall in Acht und Bann zu thun. Wir wollen sie mit aller Entschiedenheit bekämpfen, aber nur durch unparteiische Handhabung der bestehenden Gesetze, und vor allem durch sociale Reformen. Wenn die Regierung und das Volk sich nicht zu dieser Ansicht bekehren, helfen alle Aufrufe des Kaisers nichts.“

— Als besonders sinnlos bezeichnet die „Freil. Ztg.“ Angesichts der Thatsache, daß die Ermordung des Fabrikanten Schwarz in Elsaß-Lothringen vorgekommen ist, das dieses Verbrechen zum Vorwand nehmende Verlangen nach einem neuen Ausnahmegesetz zur Bekämpfung der Socialdemokratie. „Elsaß-Lothringen ist derjenige Theil Deutschlands, in welchem bekanntlich noch eine Dictaturgewalt der Regierung besteht und diese die Macht hat, jeden Verein, jede Versammlung, jede Zeitung ohne Weiteres zu verbieten. Dort herrscht also ein Rechtszustand, wie ihn selbst die verbissensten Reactionäre nicht wagen, für das übrige Deutschland in Vorschlag zu bringen. Wenn gleichwohl dort ein solcher Mord möglich ist, so müßte das auch dem Kurzsichtigsten darthun die vollständige Bedeutungslosigkeit solcher Beschränkungen der allgemeinen politischen Rechte gegenüber den verbrecherischen Absichten eines Einzelnen.“

— Erbärmlich über alle Mäßen benimmt sich in der Kritik der Ermordung des Fabrikanten Schwarz die ultramontane Presse. Ihr zwiesche nicht es außer Zweifel, daß die Social-

Uebrigens war jeder, welcher ihm zu trinken brachte, sein Freund.

Als endlich die Rosl, ein mageres, schlampig gekleidetes Mädchen von fünfzehn Jahren, heran kam, sah er sie mit gläsernen Augen an, konnte nicht mehr sprechen und nach einem vergeblichen Versuch, noch eine Priße zu nehmen, legte er seinen ruhigen Kopf schwer auf den Tisch.

Dagegen wurde nun Front lebendiger. Er griff in die Tasche und brachte Butter und Semmeln daraus hervor, von dem wenigen Schnaps, welchen Klobinger übrig gelassen, schenkte er ein Glas voll und reichte es ihr mit der Aufforderung zu essen und trinken.

Er brachte sie nicht lange zu nöthigen und sie bewies durch energische Kinnbackenbewegung, daß sie bei gutem Appetit sei. Nur, meinte sie, mit dem Gelüste unreifer Mädchen, die mitgebrachte Weizenwaife sei nicht nach ihrem Geschmacke, Sardellenwürst wäre ihr lieber.

„Das nächste Mal bringe ich Dir Sardellenwürst, wenn Du heute recht lieb und gut mit mir bist“, versprach er mit schmeichelnder Stimme und zog sie auf seinen Schoß. Sie entgegnete erfreut:

„Ja, bringe mir Sardellenwürst und eine Schaumrolle oder Mandeltorte und eine junge Gark.“

Er küßte sie und sie ließ ihn ruhig gewähren. Die Buben schliefen aber thaten doch so und Klobinger schnarchte laut, schwer über den Tisch gebeugt.

Es war schon sehr spät, als Front ging. Rosl lag im Halbschlummer zu Bette.

dem „Klobinger“ über den Tisch vorantretend zu machen. Der „Klobinger“ ist nicht zu. Die Socialdemokraten wollen den Kaiser nicht als einen derartigen Anführer anerkennen. Sie behaupten, es habe ihm Klobinger socialdemokratischen Herrens nicht angethan; er habe vom Socialismus nicht verstanden und ist ein Hühnerkopf gewesen, auch die Hühner haben er sich lebhaft beizehrt. In solchen Worten richtet aber gerade die socialistische Lehre das größte Unheil an.“

Das wagt das Hauptorgan einer Partei zu schreiben, die selbst schon oft für Mord und Mordversuche von ihren liberalen und sonstigen Gegnern verantwortlich gemacht worden ist. Man denke an das Kullmann-Attentat zur Zeit des Kulturkampfes. Trotzdem bewiesen war, daß der Attentäter ein fanatischer Ultramontaner, hat das Centrum erklärt, er gehöre nicht an seine Hochschöke. Aber eine Tacit, die es nicht gelten läßt, wenn seine Interessen in Frage kommen, wendet es unbedenklich gegen die Socialdemokratie an und beweist damit, wie sehr es zu einer Partei politischer Schufterei geworden.

— Zum Breslauer Parteitag schreiben die „Grenzboten“: „Von allen Parteitagen ist der socialdemokratische der erträglichste. Neues vermag er zwar auch nicht mehr zu bringen — so weit zählt er der Greisenhaftigkeit unserer Zeit den schuldigen Theil — aber während auf den Versammlungen der herrschenden Parteien die bekannnten Redensarten von Automaten heruntergekloppt werden, die dabei so wenig fühlen wie ein Hammerstein beim Preise der christlich-germanischen Tugend, sieht und hört man bei den Socialdemokraten warme Menschen, die warm von menschlichen Dingen reden. Wenn Frau Zettin die Lage des Proletarierweibes schildert, wenn Gehr aus Bremerhaven in die Hölle hinabsteigt, wo die Kohlenzieher der Dampfer arbeiten, und die um so suchbarer wird, je komfortabler die Salons droben ausgestattet werden und je rascher die Seerteeien zum Ziele fliegen, da könnte ein Tolstoi, ein Dostojewski Stoff zu einem Romane schöpfen, ein Bürger, ein Schiller, ein Freiligrath sich zu einem Gedicht begeistern lassen. Und wie interessant, wie neu in der Weltgeschichte ist doch eine große politische Partei, die aus lauter so armen Teufeln besteht, daß 3000 Mark Einkommen als das höchste Maß dessen, was ein Parteiführer zu beziehen berechtigt sei, erscheinen, daß, der Glückliche, der sie bezieht, beneidet und bekräftigt wird, und daß die Forderung, das darüber hinausgehende müsse gestrichen werden, auf jedem Parteitage erhoben wird! Und das in einer Zeit, wo die Gerichtsschreiber 3000 Mark Besoldung beziehen, die Brauereidirectoren 60- bis 100,000 Mark einnehmen, und der Herr, der das unbesoldete Ehrenamt eines Vorsitzenden der Tiefbau-Berufsgenossenschaft bekleidet, sich soeben die Entschädigung, die ihm für Zeiterfassung gewährt wird, von 10,000 auf 15,000 Mark hat erhöhen lassen!“ . . .

— Zur Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung spricht die „Deutsche Tageszeitung“ ihre Verwunderung darüber aus, daß die Regierung den von beiden Häusern des preussischen

Das Licht war herabgebrannt und qualmte stinkend aus dem Kerzenleuchter, als die Thüre aufging und Klobingers Frau, eine robuste Wäscherin mit aufgeschwemmtem Leib, mächtiger Brust, halb geäuert von einem alten häßlichen Kerl, zur Thüre hereinwankte. Beide rachen abscheulich nach Schnaps. An der Thüre verabschiedete sich ihr Begleiter mit einem Kuß von ihr und sie rief ihm noch ein paar mal eine „Gute Nacht, Schorsch!“ nach. Dann wankte sie ihrem Bette zu und versuchte sich der Kleider zu entledigen. Da ihr das nicht gelingen wollte, warf sie sich sammt denselben auf das Bett und schnarchte mit ihrem Manne um die Bette.

Gegen Morgen gab es einen Schlag, welchem lautes Klirren folgte, Klobinger war vom Tische gefallen und hatte denselben mit umgeworfen. Die Erschütterung wirkte auf seinen, mit Flüssigkeiten überfüllten Magen erleichternd ein.

Als der Morgen dämmernd durch die staubigen Scheiben in das Zimmer kroch, sah er Klobinger ruhig und mit zerzausten Haaren der Länge nach in einer braunen Lache am Boden liegen, garnirt mit Scherben, Kleidern, Schulbüchern, zerrissenen Strümpfen und was sonst noch für Dinge auf dem Tisch gelegen hatten. Der Tisch, welcher mit einer Ecke der Platte auf dem linken Fuß Klobingers lag, streckte melancholisch seine vier Beine in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)







Wahlrecht, was die Wahlberechtigung der Bevölkerung...

Die Ausstellung eines politischen Führers...

Statistisches.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Die statistischen Mittheilungen...

Ein erdächtliches Stückchen passirte dieser Tage einem...

Vermischtes

Ein erdächtliches Stückchen passirte dieser Tage einem...

Der gute Ruf. In der Staatsb.-Ztg. lesen wir...

Wahrgesagene - Erscheinungen an der deutschen Nord...

Die Jagd auf die Drosseln der Gegend...

Prophetie.

Die schönen Früchte der Gegend...

Ein Cognac trinkender Säugling.

Wird berichtet: Die bei einer Familie in Mödling im heurigen...

Stadt-Theater.

Montag: "Walfäre". Dienstag: "Die weiße Dame".

Lobe-Theater.

Freitag: "Der Zugenwächter". Samstag: "Die Schützentricks".

Interims-Theater Tivoli.

Direktion: Max Weidlich. Montag und Dienstag: "Eine Frau, die in Paris war".

Chemische Waschanstalt

und Färberei für Damen- und Herren-Garderoben.

G. Hamer Paradiesstrasse 31. Empfiehlt billigste Berechnung bei correctester Lieferung.

Berichtigung!

Mein Seifengeschäft ist nach wie vor Friedrich-Wilhelmstr. 73.

Seltene Belegenheit Nähmaschinen S. Freund, Breitestraße 45.

Vereins-Kalender.

Breslau. Dienstag, den 22. October: Kranken-Unterstützung.



## Arbeiterbewegung.

### Die Organisation der Holzarbeiter!

Im August 1893 zu Paris stattgehabter internationaler Holzarbeiter-Congress beschloß mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen dieses Congresses in hohem Maße vernachlässigt wurden durch die Verhandlungen des gleichzeitig tagenden allgemeinen Arbeiter-Congresses, indem die Verhandlungen des ersteren nur in der Mittagszeit, sowie in den Morgen- und Abendstunden geführt werden konnten, sowie aus anderen Erwägungen, daß in Zukunft der internationale Holzarbeiter-Congress zeitlich und räumlich getrennt vom allgemeinen Arbeiter-Congress abgehalten werden sollte. Der Congress setzte den Unterzeichneten als internationalen Secretär ein und beauftragte denselben, den Ort für Abhaltung des nächsten internationalen Holzarbeiter-Congresses zu bestimmen, die Vorarbeiten zu treffen und den Congress einzuberufen.

Das Secretariat schlägt nun vor, den nächsten internationalen Holzarbeiter-Congress eine Woche vor dem im Jahre 1896 in London stattfindenden allgemeinen Arbeitercongress, und zwar in Amsterdam, Holland, abzuhalten. Der Tag, an welchem der Congress eröffnet wird, und das Local, in welchem derselbe stattfindet, wird später bekannt gegeben.

Um nun sicher zu sein, daß der Congress diejenige Teilnahme findet, welche die Abhaltung eines solchen rechtfertigt, bittet der Unterzeichnete alle Organisationen um schleunigste Mittheilung, ob dieselben die Abhaltung eines internationalen Holzarbeiter-Congresses im Jahre 1896 für notwendig erachten und ob sie gewillt sind, sich an demselben durch Einsendung von Delegirten zu betheiligen.

Für die Beratungen des Congresses schlagen wir vorläufig folgende Tagesordnung vor:

- 1) Berichtserstattung der einzelnen Länder beziehungsweise Secretariate.
- 2) Regelung der internationalen Verbindung und Aufstellung von Normen für dieselbe.
- 3) Regelung der gegenseitigen Unterstützung bei Streiks.
- 4) Maßregeln zur Verkürzung der Arbeitszeit, Regelung des Arbeitslohnes und Beseitigung der Accordarbeit.

Für weitere Beratungsgegenstände bitten wir uns Vorschläge zu machen, auch ist der Congress competent, die Tagesordnung durch andere Beratungsgegenstände zu erweitern.

Mit collegialem Gruß und Handschlag

Das internationale Secretariat der Holzarbeiter:  
Carl Klob, Stuttgart, Böblingerstraße 127.

**In Rosenheim** in Bayern befinden sich 36 Müller im Ausstand. Infolge der im Frühjahr d. J. in München stattgehabten Lohnbewegung der Müller wurden die Mitglieder des Verbandes von München nach verschiedenen Orten verschlagen und suchten hier Mitglieder für den Verband zu werben. So schlossen sich auch in Rosenheim sämtliche Müller dem Verbande an. Wahrscheinlich auf Betreiben der Münchener Mühlenbesitzer wurden die Mitglieder der Verwaltung von den Arbeitgebern entlassen. Die Müller ihrerseits stellten an die Mühlenbesitzer Forderungen auf Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und zwar: zwölfstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden mit 30 Pfg. pro Stunde, vollständige gesetzliche Sonntagsruhe und unbeschränktes Vereinigungsrecht. Die Arbeitgeber hielten auch hier eine Beantwortung des Ersuchens der Arbeiter für überflüssig und folgte hierauf die ArbeitsEinstellung. Der kleine Verband der süddeutschen Müller bedarf der Unterstützung der Arbeiter anderer Berufe, wenn der Ausstand zu einem siegreichen Ende geführt werden soll. Adresse: A. Stapp, Heilbronn, Lohthorstraße Nr. 4, oder G. Rappler, Altbensburg, S.-A.

**In Halberstadt** haben die Weißgerber der Weißgerbereien von Bernburg und Stelzer die Arbeit eingestellt, weil ihnen der Sechshunderttag nicht bewilligt wurde. Die Arbeitszeit ist jetzt eifstündig.

**Die Locomotivführer der Staatsbahnen Oesterreichs** hielten in Wien eine Delegirten-Versammlung ab, die von circa 400 Locomotivführern, darunter 110 aus der Provinz, besucht war. Zweck der Versammlung war Einleitung einer Action zur Hebung der Lage der Locomotivführer und Schaffung einer Organisation. Beschlossen wurden folgende Forderungen: achtstündige Arbeitszeit bei Schnellzügen, zehnstündige bei allen anderen; Anfangsgehalt 600 fl., Quartiergehalt 100 fl., höchstes Gehalt 1200 fl.; Vermeidung der accordartigen Kilometergelder und Prämien in feste Pauschalsummen; Schaffung einer Dienstpragmatik; Revision der bestehenden Dienstvorschriften und Instruktionen; Reorganisation des Disziplinarverfahrens in dem Sinne, daß geheim gewählte Locomotivführer als Richter zu fungiren haben. Alle Forderungen werden in Form eines Memorandums der Direction der Staatsbahnen und dem Reichsrathe vorgelegt werden. In Beziehung auf die Organisation wurde beschlossen, diese nach Heilbrunn vorzunehmen, in Wien eine Centralstelle zu schaffen und Anschluß sowohl an die Fachorganisation der Eisenbahnbediensteten wie auch an den Verband der Beamten, Hilfsbeamten und Unterbeamten zu suchen. Zum Fachorgan wurde einstimmig „Der Eisenbahner“ bestimmt. Den Verhandlungen wohnte das Parlamentsmitglied Bernstorfer bei. Er forderte die Versammelten in zündenden Worten zur Organisation auf. Nur im Anschluß an das Heer der international organisierten, kämpfenden Arbeiterschaft könnten sie ihr Heil finden, nur im Verein mit der übrigen Kategorie von Bediensteten sei für die Locomotivführer etwas zu erreichen.

**Die Forderungen der Saarburger Säckerstellen** sind nun von fast sämtlichen Meistern bewilligt. Nur zwei haben noch nicht nachgegeben.

## Gerißnes.

### Abheuer Betrüger

Einhalb von Weiskand aus abweg in Aumstadt hatte sich am 14. October der bei Straßburger in Weiskand wegen Unterschlagung und mehrfacher Betrugsereien zu verurtheilten Radobert Angeklagter vor mehreren Jahren als Stationar in Weiskand wegen Unterschlagung zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, von denen er sieben auf dem Gnadenwege erlassen bekam, wurde er Lebensversicherungsagent. Er kam auf seiner Tour auch nach Altbensburg, wo er bei allen möglichen Leuten Schulden gemacht und zum Theil dafür werthlose Wechsel gab. Unter den bei ihm gefundenen Briefen ist auch einer von seiner Schwägerin, worin diese ihn bittet, seine Wechsel mehr mit dem Namen der Großmutter, der Freiin von Hartall in Erfurt zu unterschreiben, da nicht allein diese, sondern auch die ganze Familie durch ihn völlig ruiniert seien. Trotzdem hat er noch drei Wechsel mit dem Namen seiner Großmutter unterschrieben und zwar in Höhe von 600, 500 und 150 Mk. Heute kommt der über 600 Mark lautende Wechsel in Frage, den der Angeklagte zu verüßern versucht hat. Er behauptet, von seiner Großmutter „Vollmacht“ zu haben, Wechsel mit deren Namen zu unterschreiben; als ihm vorgehalten wird, seine Großmutter lebe in den allerklüglichsten Verhältnissen, führt er aus, daß diese erst in der neuesten Zeit so geworden seien. Am 10. August kam er nach Gera. Er ging zu der Goldarbeiterfirma Jahrs Söhne, ließ sich einen Ring für 140 Mark geben und bestellte einen zweiten gleichen mit dem Auftrage, diesen unter Nachnahme des Betrages für beide nach Eisenach zu senden. Dann ließ er sich von anderen Goldarbeitern Ringe unter dem gleichen Vorgehen geben und versetzte die gesammelten Ringe, die später von seiner Mutter wieder eingelöst wurden. Mit zwei weiteren Schwindelen bei Goldarbeitern hatte er kein Glück. Er gab bei dem Einen vor, den einen Ring für Fräulein von Waldensfeld-Plauen haben zu wollen, die bei der vormaligen Frau Minister von Beulwitz in Gera zu Besuch sei. Dieser Besuch stimmte zwar, der Angeklagte wurde dort aber gar nicht vorgelesen. Wegen dieser Betrugsereien wurde er zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Wegen der Wechselfälschung soll die Großmutter noch vernommen werden.

**Verjährung.** Gegen den Redacteur der „Frankfurter Volksstimme“, den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Schmidt, in Frankfurt a. M. war im Herbst d. J. ein Strafverfahren wegen Verleitung eingeleitet worden. Nachdem am 25. November 1894 die letzte richterliche Handlung gegen ihn erfolgt war, trat am 2. December der Reichstag zusammen und es fand dann erst wieder am 28. Mai d. J., also nach 6 Monaten und 3 Tagen, eine richterliche Handlung gegen Schmidt statt. Als es am 26. Juni d. J. zur Hauptverhandlung kam, erkannte das Landgericht Frankfurt a. M. wegen Verjährung auf Einstellung des Verfahrens. Das Gericht war der Ansicht, daß das Gesetz vom 26. März 1893 (lex Hirtelen) nur dann Anwendung finde, wenn der Reichstag die Sistirung des Strafverfahrens verlangt habe, was hier nicht geschehen sei. — Der Staatsanwalt legte Revision ein und vertrat die Ansicht, daß die Verjährung der von Reichstagsabgeordneten begangenen Delicte überhaupt ruhe, wenn der Reichstag versammelt sei. — Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verwarf heute die Revision als unbegründet. Die Verjährung habe nur dann zu ruhen, wenn die Strafverfolgung noch nicht begonnen habe oder nicht fortgesetzt werden konnte, auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung. Das treffe im vorliegenden Falle nicht zu. Nur zur Einleitung des Strafverfahrens während der Session bedürfe es der Genehmigung des Reichstages. Wenn die hier der Reichstag sein Veto nicht einlegte, so konnte die Untersuchung weiter geführt werden. Da dies nicht geschehen, so hatte die Verjährung Platz gegriffen.

**Sauerkraut im Besperstuhle.** Vor dem Bozener Kreisgerichte hatte sich vor einigen Tagen die ehrfame 52-jährige Jungfrau Magdalena Steidl aus Bierschach wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu verantworten. Als nämlich am Maria Himmelfahrtstage der Pfarrer von Bierschach die feierliche Besper abhielt und auf dem Bestuhle niederkniete, glitt er aus und fand zu seiner Enttäuschung den Bestuhl mit Sauerkraut besetzt. Gleichzeitig entdeckte aber auch der Küster, daß auf der Balustrade der Predigeranzel Sauerkraut aufgestreut war und auf dem Chor entstand Unruhe, denn auch dort war Kraut aufgeschichtet. Die Andacht und Ruhe der Kirchenbesucher wurde durch diesen Zwischenfall bedenklich gestört, denn der Küster mußte erst ein Tuch voll Sauerkraut wegschaffen und der Pfarrer seine Kleider reinigen, bevor die Messe zu Ende geführt werden konnte. Als die Freblerin wurde die ob ihrer Frömmigkeit und als eifrige Kirchenbesucherin bekannte, ihres „bösen Males“ wegen gefährdete Magdalena Steidl aus-geforscht und sie gefand ohne Weiteres zu, das Sauerkraut ausgestreut zu haben, um dem Pfarrer ein Schnippen zu schenken und sich an ihm zu rächen, denn er habe in seiner letzten Predigt alle alten Jungfrauen beleidigt. Dem Kirchenchor wollte sie ebenfalls ihren Unwillen ausdrücken, da ihr der Gesang mißfalle. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte des obgenannten Vergehens schuldig und verurtheilte sie in Würdigung mildernder Umstände zu einer Woche strengen Arrests.

**Ein Opfer seines frevelhaften Wagemuthes** wurde vor einigen Wochen ein gewisser Eysette in der Menagerie Pezon in Lyon, als er in den Käfig des Löwen Romulus trat, um sich neben ihm photographiren zu lassen. Er wurde von dem Thiere zerrißten und theilweise aufgefressen. Die Angehörigen des Eysette verklagten die Besitzerin der Menagerie, Frau Castenet-Pezon, auf 15,000 Frs. Entschädigung, während die Staatsanwaltschaft den Thierwärter Moulon wegen Menschen tödtung und Jagdlosigkeit verfolgte, weil er den Eysette in den Löwenkäfig einließ. Bei der Verhandlung seiner Strafsache erzählt der angeklagte Wärter den Vorgang folgendermaßen: Ich ließ Eysette draußen und trat zuerst selbst in den Käfig, in den ich auch

Romulus einließ, der in einem kleinen Käfig neben mir lag. Ich wollte mich selbst mit ihm photographiren lassen. Romulus kennt mich gut, denn ich habe ihm viel dabei als Löwe sein Futter gegeben. Er kam freudig zu mir und legte sich mir zu Füßen. Ich jagte noch, ob ich Eysette den Eintritt gestatten sollte. „Die leben doch, daß er nicht schillern ist“, rief er. „Schon recht“, antwortete ich, „aber die kennt Romulus nicht.“ Trotzdem öffnete ich die Thüre und Eysette betrat den Käfig. Romulus erhob den Kopf, und als er des Fremden ansichtig wurde, richtete er sich bedächtig auf den Löwen auf, näherte sich ihm langsam, beschleunigte ihn an der Ruhezuge und stürzte sich plötzlich auf ihn. Er packte ihn mit dem Mägen an Hals und warf ihn mit dem ersten Bisse zu Boden. Ich packte ihn an der Mähne, damit er Eysette loslasse, es half aber nichts. Der Löwe schob mich mit einem leichten Tayenschlag sanft weg und trank ruhig das Blut seines Opfers. Ich griff nach einer Gabel, die in meinem Handreich lag, und schlug aus Selbstvertheidigung auf Romulus los. Vergebens. Der Löwe ließ seine Beute nicht fahren. Nun mußte ich nicht mehr, wo mir der Kopf stand, und lief hinaus, den Wächter Lucas zu holen. Der Gerichtshof wies die Entschädigungsklage gegen die Besitzerin der Menagerie als unbegründet zurück. Moulon dagegen wurde zu drei Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt, doch mit Anwendung des Gesetzes Berenger: das heißt, er braucht seine Strafe nicht zu verbüßen.

## Technik und Wissenschaft.

**Ueber die Entwicklung der Ocean-Schiffahrt** läßt sich „Prometheus“ dahin aus, daß nicht nur die Dampfer, sondern auch die Segler immer größer gebaut werden. Im Jahre 1873 hatte die deutsche Handelsflotte nur 33, 1883 aber 150 und 1893 mehr als 250 Segelschiffe von über 1000 Registertonnen. Sehr viele Segelschiffe haben mehr als 2000 Registertonnen Netto-Raumgehalt, d. h. für Ladung bestimmten Raum, und damit eine Ladefähigkeit von über 64,000 Centner. Man kann nämlich rechnen, daß jede nughare Registertonne Raumgehalt 32 Centner Schwergut aufnimmt. Ein Eisenbahn-Güterwagen von durchschnittlicher Größe ladet aber nur 200 Centner, diese Schiffe also mehr als das Dreihundertfache.

Die deutsche Flotte besitzt jetzt das größte Segelschiff der Welt und wird in vielleicht einem Jahre wohl auch den größten Dampfer der Welt unter seiner Flagge sehen. Die wohlbekanntere Rheberei F. Laeisz in Hamburg, deren durchweg vorzügliche Segelschiffe durch ihre ungemein schnellen Reisen um das Cap Horn nach den hilenischen Salpeterhäfen weit und breit unter den Seefahrern aller Nationen als flying line berühmt sind, hat in diesem Sommer ein fünf-maßiges, stählernes Schiff auf einer Werft an der Weser bauen lassen, welches jetzt unter dem Namen Botoff auf seiner ersten Reise nach Iquique begriffen ist. Dieses Schiff hat einen Raumgehalt von 4026 Registertonnen oder 11,394 Kubikmeter brutto und 3854 Registertonnen oder 10,907 Kubikmeter netto, was eine Ladefähigkeit von über 123,000 Centner bei einem Tiefgang von acht Meter ergibt; es wird also, wenn es mit Salpeter voll beladen nach Hamburg kommt, eine Last bringen, zu deren Fortschaffung 616 Güterwagen oder 20 Eisenbahnzüge von je 31 Wagen nöthig sind.

Auch der größte Dampfer wird auf der Elbe heimathlich sein. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ hat in den letzten Wochen, aus mehreren wohl zwingenden Gründen leider in England ein Dampfschiff in Bau gegeben, welches alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird. Es soll über 240,000 Centner, sagen wir eine Viertelmillion Centner, Last tragen und dürfte demgemäß einen nugharen Raumgehalt von etwa 22,000 Cbm. haben; es wird ein Eigengewicht von 400,000 Centnern besitzen und soll dem Waaren-austausch zwischen Hamburg und New-York dienen. Man sieht, wir sind wieder bei den Dimensionen des „Great Eastern“ u. s. w. angelangt; die Situation ist aber heute veran, daß diese Schiffe nicht mehr Experimente sind, sondern ein ganz natürliches Ergebniß der Entwicklung des Weltverkehrs, wie er sich in den letzten zwei Jahrzehnten herausgebildet hat. Jetzt können nur noch große Frachtdampfer kaufmännisch lohnen, da die Frachtsätze unerbötlich niedrige geworden sind. „Die Masse muß es bringen“, auch hier, wie so vielfach auf anderen Gebieten; denn es ist klar, daß die Unkosten eines großen Schiffes bei weitem nicht in dem Maße steigen wie seine Größe. Eine sehr bedauerliche Folge dabei ist, daß die Existenzbedingungen der fessabrenden Massen sich dabei fortwährend ungemein verschlechtern, wenigstens für die Mehrzahl der ihnen angehörigen. Auch ein solches Riesenschiff wird nur einen Capitän und drei bis vier



Offiziere haben, während früher, als das gleiche Quantum Kapital von drei bis vier Schiffen befordert wurde, auch entsprechend mehr Vonte ihr Brod dabei verdienten. Es ist dies, wie oben bemerkt, ein Punkt, der von jedem sehr in das Auge gefasst werden sollte, der daran denkt, „zur See zu gehen“.

Locales.

Breslau, den 21. October 1895.

Achtung. Der Vorstand des Fachvereins Breslauer Korzarbeiter glebt hiermit den Kollegen und Genossen zur Kenntnis, daß der Gärwirth Thiele, Bohrauerstraße 74 seinen Saal für die bis jetzt dort abgehaltenen Mitgliederversammlungen dieses Vereins, fernerhin nicht mehr zur Verfügung stellt.

Der Grobenunfug-Paragraph muß in der jüngsten Zeit ganz gewaltig behaupten, um dem wehrlichen Treiben der Umstürzler „wirklich“ zu begegnen. Der Kurzer war es unser verantwortlicher Redacteur, der dadurch „groben Unfug“ verübt haben sollte, daß in der „Volkswacht“ vor Bezug von Arbeitskräften nach einer hiesigen Fabrik gewarnt, und die Genossen eines Dtes ersucht wurden, ihren Bedarf an Cigaretten bis auf Weiteres in einem näher bezeichneten Geschäft nicht zu decken. Doch der Opfer des § 360 des Strafgesetzbuches sind noch nicht genug! Einem Arbeiter, der hier in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung der Sateler und Tapezierer, die Verhältnisse in einer Militärfabrik schilderte, und zum Schluß die Kollegen ersuchte, dort nicht in Arbeit zu treten, ist von der Breslauer Polizeibehörde eröffnet worden, daß er durch seine Warnung vor Bezug gleichfalls groben Unfug begangen habe. Wir sind in der That schon herrlich weit gekommen! Jahre und Jahrzehnte hindurch ist es keiner noch so schlaunen Polizeibehörde und selbst dem finstigen Staatsanwalt nicht eingefallen, in diesen Warnungen irgend etwas strafbares oder gar „groben Unfug“ zu erblicken. Wie man sieht, haben sich die Zeiten sehr geändert. Das was früher nicht zum Gegenstande strafrechtlicher Verfolgung gemacht wurde, wird jetzt als ein Vergehen erachtet, das unbedingt geahndet werden muß — von Rechtswegen. Das versteht man da will!

Ein Parteitag der Deutschconservativen Schlesiens wird, der „Schl.-M.-Ztg.“ zufolge, Mitte November in Breslau abgehalten werden. Es sollen Vorträge über die Handwerkerfrage, die conservative Agrarpolitik und die allgemeine politische Lage gehalten werden.

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 24. October, Nachmittags 4 Uhr, statt; die Tagesordnung ist eine sehr umfangreiche.

Elektrische Straßenbahn Gneissanplatz-Hundsfeider-Chaussee. Die „Breslauer Zeitung“ ist in der Lage mitzuteilen, daß seitens der Direction der elektrischen Straßenbahn im September eine generelle Eingabe an den Magistrat bezüglich der Genehmigung dieser Linie gerichtet worden ist. Diese Eingabe unterliegt gegenwärtig der Prüfung der einschlägigen Instanzen. Da nicht zu befürchten ist, daß dem Project nennenswerthe Schwierigkeiten erwachsen werden, ist wohl mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß dasselbe im Laufe des Winterberichts genehmigt, und zugleich mit Beginn des kommenden Jahres mit dem Bau der neuen Linie der elektrischen Straßenbahn begonnen werden kann.

Der Reichsgerichts-Rath Otto Freitag ist am Donnerstag, den 17. October am Herzogthum geordnet. Freitag, der mehrere Jahre hindurch in Breslau als Landgerichtsdirector und Vorsitzender der I. Strafkammer gewirkt hatte, ist als solcher aus Socialdemokraten in besonders guter Erinnerung, denn er war es, der im Jahre 1887 den Breslauer Socialisten-Proceß sehr geschickt zu führen verstand.

Die Rückerstattung von Fahrgeld und Gepäckfracht hat fortan einer Befreiung der künftigen Eisenbahn-Direction Breslau zufolge ausschließlich durch die Post zu erfolgen.

Ein für Miether und Vermiether wichtiges Entscheidung hat das Reichsgericht gefällt.

Nach prussischem Vordrecht hat der Miether nicht das Recht, ohne Genehmigung des Vermiethers Untervermietungen oder seinen Mietvertrag abzutreten. Der Vermieter aber des Vermiethers die Aufnahme eines untervermieteten Untermiethers, d. h. eines solchen, der weder ein unerbliches, noch ein dem Hause oder der Wohnung schädliches Gewerbe betreibt, so verleiht daraus dem Miether ein Recht zur Kündigung des Mietes mit der Wirkung, daß der gekündigte Mietvertrag mit dem Ablaufe der gesetzlichen Kündigungsfrist erlischt. Was von der Aufnahme eines Untermiethers gilt, gilt auch von der Abtretung des Mietes. Es war bisher streitig, ob dieses Kündigungsrecht des Miethers im Falle der verweigerten Genehmigung auch dann besteht, wenn der Mietvertrag eine ähnliche Bestimmung enthält, daß der Vertrag an niemandem ohne schriftliche Genehmigung des Vermiethers abgetreten werden kann und daß Chambregarnie- und Astervermietungen nur nach schriftlich erteilter Genehmigung des Vermiethers stattfinden können unter Androhung der Ermithlung für den Uebertretungsfall. — Das Reichsgericht hat entschieden, daß auch in diesem Falle das Kündigungsrecht besteht. Die gesetzliche Kündigungsfrist, die in diesem Falle zur Anwendung kommt, ist eine vierteljährliche, und zwar hat der Miether bis zum dritten Tage des Quartals Zeit zu kündigen.

Wegen Aufforderung zu einem Verbrechen aus § 218 des Str.-G.-B. wurde am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer gegen den Reichthümerbesitzer Oscar Gräfe aus Juliusburg verhandelt und derselbe für schuldig erachtet. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Bezüglich der Mitangeklagten, dem Stubenmädchen Mari: Reich, die wegen Krankheit nicht erschienen war, wurde die Verhandlung vertagt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Die Arbeiten an der Güterumgehungsbahn sind während des Sommers und beginnenden Herbstes der Vollendung nahe geführt worden. Gegenwärtig ist man mit Ausführung der Telegraphenleitungen und Signalvorrichtungen am Gleis beschäftigt. Die zum Güterbahnhof Brodau gehörenden Bauarbeiten sind bis auf die inneren Einrichtungen größten Theils beendet.

Die Schifffahrt auf der fertig canalisirten oberen Oder ist am 18. d. Mts. eröffnet worden.

Öffentlicher Vortrag. Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, hält Prediger Tschirn wieder einen öffentlichen Vortrag, und zwar im großen Saale des Concerthauses. Im Hinblick auf das unmittelbar bevorstehende Reformationsfest der protestantischen Kirche hat derselbe das Thema zur Besprechung gewählt: Reformationsfeier und Reformationsfurcht. Karten im Vorverkauf à 10 Pf., an der Kasse à 20 Pf. Ganze Logen extra zu bestellen.

Stadt-Theater. Montag findet eine Wiederholung von Wagners „Walküre“ statt. Für Dienstag ist Boieldieus komische Oper „Die weiße Dame“ angelegt. Freitag, den 25. d. Mts., geht, anlässlich des 70. Geburtstages Johann Strauß, die Operette „Die Fledermaus“ in Scene.

Soll's-Vorstellungen im Thalia-Theater. Montag findet für die Gruppe A die vierte Vorstellung, Dienstag für die Gruppe B die vierte Vorstellung statt. An beiden Abenden gelangt das Lustspiel „Der neue Stillsarzt“ von H. v. Sander zur Aufführung. Willens sind an der Abendkasse zu den üblichen Kassenpreisen erhältlich.

Interims-Theater (Theater). Montag kommt das Lustspiel „Eine Frau, die in Paris war“, zur Aufführung; das Stück zählt zu den originellsten und amüsantesten, die G. v. Moser geschrieben.

Concordia-Theater. Heute wird die Posse „Die drei Grazien“ wiederholt.

Unfälle. Einem Arbeiter fiel eine Eisenbahn-achse mit solcher Wucht auf das linke Bein, daß dieses gebrochen wurde. — Ein Diensthilfe geriet unter einer von ihm geleiteten Kistenlade und erlitt eine schwere Quetschung des linken Beines. — Ein Arbeiter goß sich siedendes Wasser auf das linke Bein, wodurch dieses in schlimmer Weise verbrüht wurde. — Ein Arbeiter schritt sich an einer Siedemaschine einen Finger der linken Hand ab. — Ein Zimmermann stürzte vor einem Gerüst in der Gasse einer hiesigen Brauerei zehn Meter herab und zog sich bedeutende Verletzungen zu. Alle diese Verunfallten fanden im Krankenhaus der Barnabiten Brüder Aufnahme.

Bei einem Einbruchsdiebstahl wurden in den ersten Tagen d. M. ein 5/10procentiger Schlesischer Pfandbrief über 300 M., St. A Serie III Nr. 44,644 und die zu Weihnachten fälligen Coupons zweier Schlesischer Pfandbriefe über 2500 M., St. C

Seite 11 Nr. 247 und Seite 11 Nr. 246

Das vom Reichsgericht in dem oben erwähnten Urtheile vom 18. d. M. im Verfahren angeführte Urtheil vom 1. d. M. im Verfahren vom 11. d. M. und 11. d. M. ist eine gelbe Wange, ein weißer Hals, ein weißer Brustkorb, ein gelber Mund, ein gelber Ring, eine weiße, ein Vincer, drei Perlenkette.

Schlesien.

Lauban, 20. October. Eine hiesige Handweberei hat am Sonnabend ihren sämtlichen circa 100 Handwebmachern gekündigt, so daß in den nächsten Wochen eine große Anzahl von Familienvätern arbeitslos werden. Mancher wird dadurch Gelegenheit bekommen, aber die Möglichkeit unserer göttlichen Weltordnung nachzudenken. Im Laufe des Sommers konnte nicht schnell genug gearbeitet werden, um die Bestellungen fertig zu bekommen. Dafür werden die Arbeiter jetzt „ferien“ erhalten. Die Bourgeoisie hat ihre Ferien längst beendet. Der Proletarier findet dieselben im Winter beim kalten Ofen, er und die Seinen haben nicht satt Brod zu essen. Das sind die Folgen einer unsinnigen Produktionsweise; immer deutlicher wird sich der Widerspruch dieses Systems zeigen. Kürzer die Zeiten der Prosperität, länger die der Noth mit ihrem Massenelend. Um die Folgen zu mildern, schlossen sich die Arbeiter in Organisationen zusammen, um sie zu besettigen, ist es notwendig, daß die Arbeiter zu der Erkenntnis gelangen, daß nur die socialistische Gesellschaft Zustände schaffen kann, in welcher Produktion und Consumtion in harmonischem Verhältnis stehen.

Lauban, 20. October. Zur Bahnsteigsperrre. Auf vielen Stationen, wo die Bahnhöfe für die Bahnsteigsperrre nicht so günstig gebaut sind, muß man beim Aussteigen durch die Thür des Wagens gehen und in Lauban will fast Jeder, der am Anfang des Zuges aussteigt, durch das verschlossene Thor. Ganz gut ließe sich dort eine Tafel anbringen mit der Aufschrift: „Kein Ausgang“ oder „Ausgang dort“, also auf den Ausgang im Gebäude hinweisend. Ebenso müßte die Tafel, welche auf der Koflfurter Seite angebracht ist und die Aufschrift trägt: „Nach Hirschberg auf der andern Seite!“ zum Abnehmen eingerichtet sein, da der Fröhzug im Winterhalbjahr auf der Koflfurter Seite weiterfährt. Schreiber dieses mußte schon oft Reisende zurückhalten, welche bei diesem Zuge umsteigen wollten.

Langenbielau, 18. October. Mit je einem Strafmandat in Höhe von 30 Mark wurden die Genossen Feldmann und Kühn bedacht, weil in Nummer 73 des „Proletarier“ Unterstützungsbeiträge für die Porzellanarbeiter in Altwasser und für die Familien der Essener Beurtheilten quittirt waren, und dabei gesagt war, daß die Expedition bereit sei, weitere Beiträge entgegenzunehmen und abzusenden. Darin soll nun die Veranstaltung einer Collecte liegen, die ohne Genehmigung d. Oberpräsidenten stattgefunden habe. Bisher haben die Gerichte noch nie in solcher Erklärung eine Collecte erblüht und stets auf Freisprechung erkannt; es wird deshalb von Feldmann und Kühn gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden. Uebrigens sind aber diese Strafmandate ein recht bezeichnender Beweis für den christlichen Geist unserer Zeit, der es nicht zulassen will, daß für unterdrückte Arbeiter, und für Frauen und Kinder von Männern, die schwer von des Gesetzes Schärfe getroffen wurden, Unterstützungen zusammen gebracht werden. Solche Strafbefehle werden noch manchem im Dunkeln Wandelnden die Augen öffnen und ihn der Socialdemokratie gewinnen. — Auch Genosse Böcke soll als verantwortlicher Redacteur des „Proletarier“ dasselbe Vergehen in Nr. 80 begangen haben wie Feldmann und Kühn. B. hat jedoch bis jetzt kein Strafmandat erhalten, wohl aber ist er in Reichenbach wegen seines angeblichen Vergehens verurtheilt worden.

Groß-Strehlitz, 17. October. Einen gräßlichen Tod fand, wie dem „Rathorger Anzeiger“ geschrieben wird, zu Himmelwitz im Kreise Groß-Strehlitz die 6 Jahre alte Händlerochter Marie Wojciechowski. Mehrere Kinder hatten im Felde mit trockenen Reisern und Kartoffelkraut ein Hirtenfeuer angelegt und dasselbe umtanzt. Die Kleidchen des Kindes fing Feuer und brannten lichterloh, ehe Hilfe kam. Mit Brandwunden am ganzen Leibe bedeckt, starb das Kind unter schrecklichen Schmerzen am demselben Abend.

Kattowitz, 19. October. Opfer der Arbeit. Auf schreckliche Weise verunglückte, nach dem „D. Ztbl.“, gestern Mittag gegen 1 Uhr auf Alfredgrube der hier wohnhafte Hülfsbremser Stiller. St., der als zuverlässiger Arbeiter geschätzt wurde, hatte einen Grubenzug zusammenzufoppeln. Einige Wagen wurden von Pferden gezogen und sollten an den Zug angepoppelt werden. St. hatte dabei das Unglück, zwischen die Puffer zu geraten. Der Brustkasten wurde ihm eingedrückt. Nach einer Stunde erlöste der Tod den Bedauernswerthen von seinen qualvollen Leiden. Eine Frau und vier kleine Kinder beweinen den Todten.

Krystadt O.S., 19. October. Ueber die Verhältnisse der Schuhmacher am hiesigen Orte wird dem „Proletarier“ a. d. G. geschrieben: Die Löhne, mit denen sich die Schuhmacher begnügen müssen, haben wir schon des öfteren im „Proletarier“ geschildert. Von Jahr zu Jahr ist der Geschäftsgang ein schlechterer, was natürlich eine Nichtinanspruchnahme von Arbeitskräften und die Bildung einer ungeheuren Reservearmee zur Folge hat. Wer konnte vor einigen Jahren zu jetziger Jahreszeit Arbeitslosigkeit unter den Schuhmachern hier? Niemand! Und heute laufen hunderte von Schuhmachern von Meister zu Meister, und immer mit den Worten: „Ich möchte noch welche wegsehen“ werden sie abgepeist. Viele finden durch die beginnende Campagne in der hiesigen Zuckerfabrik ein Asyl; andere suchen vorübergehend Beschäftigung bei der Canalisation; andere wieder müssen Frau spielen, während ihre Frauen zur Fabrik gehen; letztere Klasse von Arbeitern sind doppelt geplagt, da sie zumeist als Faulenzen beschimpft werden. Die weiter unten auseinander gesetzten Löhne werden zeigen, daß es absolut nicht möglich ist, daß der Mann eine mehrköpfige Familie selbst ernähren kann. Um sich einigermaßen sein überaus unartiges Loos







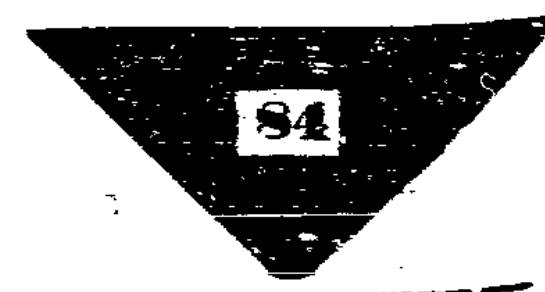
**Circus G. Schumann**  
 Elir-Vorstellung  
 La Cosmopolitana  
 Die zwei lustigen Chinesen  
 Der Löwe als Gaukeltier  
 Größte Attraktionsnummer der Gegenwart!



**Erprobt**  
 in Façon und Qualität  
 sind meine fertigen  
 Heberzieher . . . v. 10 M. an  
 Double-Caccos . . . 5 . . .  
 Interims-Joppen . . . 7 . . .  
 Anzüge, 1- u. 2-reih. . . 12 . . .  
 Hohenzollernmänt. . . 7 . . .

**Entzückt**  
 sind alle Herren von dem  
 bei mir in feinsten Aus-  
 führung nach Maß ge-  
 arbeiteten Kleidern.  
 Heberzieher nach  
 Maß . . . v. 25 M. an  
 Anzüge nach Maß . . . 24 . . .  
 Hosen nach Maß . . . 6 . . .

**S. Hurtig**  
 Breslau  
 Ohlauer-Strasse 84  
 I. Etage  
 Eingang Ede Schuhbrücke



**4. Stufe 193. Königl. Preuß. Lotterie.**

Stellung vom 19. October 1895. — 2. Zug Dienstag.

**4. Stufe 193. Königl. Preuß. Lotterie.**

Stellung vom 19. October 1895. — 2. Zug Dienstag.

110014 94 (300) 121 36 (1500) 94 312 964 (300) 111005 29 (300)	33 41 274 (300) 304 27 532 63 636 855 112122 (600) 88 311 404 40	75 608 41 (300) 708 812 15 49 954 (1500) 61 114026 237 510 19	21 706 855 114680 201 518 (1500) 47 918 84 115072 808 405 9 513	657 94 717 93 968 116309 38 498 606 704 22 (300) 51 51 835 924	117131 304 16 92 440 (3000) 59 816 49 51 77 (300) 115010 82 103 74	334 411 46 716 17 912 42 120114 46 61 82 234 510 57 450 57 90 897 738 91 773 800 889	14000 127 08 216 74 496 (300) 591 618 (300) 54 723 913 27 122014	77 125 222 74 817 345 474 695 604 753 921 39 94 12 057 616 (300) 95	151 275 572 601 52 813 954 121212 97 271 39 347 71 403 55 616 74	86 318 633 731 61 951 127292 65 811 51 93 75 (300) 79 126191 204	150 51 750 827 129125 332 423 533 636 957	1340 51 177 410 94 671 56 816 538 59 (3000) 121042 63 76 532	85 554 704 55 84 94 (300) 349 83 (1500) 534 637 811 124014 89 705	133111 28 45 833 85 407 11 51 595 (1500) 614 703 67 81 927 3 79	921 116088 137 377 407 54 635 881 942 122702 60 2 3 304 40 482	5 73 659 858 138144 238 (300) 411 17 (300) 559 662 67 755 813	927 91 133089 90 322 680 (1500) 81 (300) 84 85 235 83 473 74 (300)	140029 501 713 8 5 14127 32 55 81 143073 137 519 37 64	720 29 673 907 31 12210 81 718 30 37 143073 137 519 37 64	953 144609 101 211 623 69 93 766 145176 (300) 361 622 978 716	914 146058 57 117 (300) 301 859 (3000) 147004 258 62 478 88	545 (10 000) 950 145212 35 377 498 513 744 807 13 902 33	143956 137 224 355 73 482 49 69 732 80 817 26 932	1510020 44 15 81 352 84 525 73 741 871 951 1 000 151190 295	7 38 91 398 488 529 616 780 911 152059 144 93 (300) 349 442 712 14	878 95 50 74 151089 179 372 421 96 (300) 678 151030 172 275 84	535 677 75 4 151010 238 43 74 335 616 617 1510198 223 55 (300)	343 432 517 4 716 917 157034 157 325 473 74 857 1530416 94 253	345 94 411 67 613 84 885 153067 42 76 276 302 43 712 14	160074 110 401 936 151105 380 50 502 702 94 41 161066 796	358 58 69 92 92 806 34 570 50 56 161013 64 73 154 83 (300) 214 474	678 701 79 907 22 161264 (300) 56 87 498 833 (300) 744 838 1615200	421 613 616 713 (300) 51 825 42 161587 442 697 709 819 161738 573	85 989 (1500) 165002 (10000) 201 42 49 509 39 805 62 953 163171	274 502 528 787 902 43	170058 272 (300) 78 99 386 489 577 608 724 171039 197 374	468 75 823 98 172042 (100 500) 42 655 860 53 99 910 172039 105	315 458 554 70 718 45 810 (170 300) 9 11 174309 56 82 836 660 700	630 812 9 9 175123 62 84 332 21 405 29 87 728 32 176138 48	242 (3000) 505 403 70 83 536 38 833 73 980 177106 59 71 212 321 65 65 (300)	492 508 36 52 736 62 910 (3000) 177086 59 71 212 321 65 65 (300)	154017 (1500) 187 212 30 391 51 81 82 620 736 944 151116	456 (1500) 96 552 81 (3000) 664 71 81 (300) 734 736 944 151116	15403 34 369 537 53 1545255 40 52 63 333 463 702 21 (500) 154032	48 (300) 56 240 85 318 422 632 730 869 78 93 154748 538 (300)	67 (300) 797 801 16 41 (300) 956 1548053 822 63 978 79 1549161 61	85 232 326 412 26 68 79 (3000) 617 38 624 856	194083 147 209 311 12 418 691 916 (500) 191021 70 113 209 517	15 97 697 70 772 922 67 19121 89 756 435 75 561 650 789 1933000	100 301 457 847 77 967 194018 89 90 94 111 694 601 708 28 51 819	1919356 (500) 414 22 583 633 702 829 916 43 77 1919066 66 141 292	(3000) 497 504 784 900 191719 427 540 754 920 92 1919016 176 34	67 69 70 544 76 (3000) 629 922 193013 32 60 184 92 (300) 289 301	559 745 984	250012 111 30 88 337 76 410 747 807 929 201150 67 288 639	54 (3000) 78 202312 97 60 625 (100) 786 995 201041 (300) 216 87	367 77 662 882 825 905 201025 63 71 134 219 348 75 92 602 48 61	635 (1500) 762 8 7 201052 59 146 60 255 898 426 678 638 61 847	200138 244 383 30 443 51 (10 000) 90 666 733 64 571 207240 396	463 672 73 67 78 892 2050506 (3000) 27 42 439 573 (3000) 84 918	49 201907 120 36 92 290 372 515 211030 246 94 (1500) 381 459 70	712 29 49 212335 74 538 64 77 712 30 76 604 916 49 65 67 211012	650 63 77 60 852 89 924 2115111 (300) 32 726 850 54 82 912 212004 66	207 40 (3000) 51 67 894 2115111 (300) 357 404 42 546 72 823 212004 66	639 68 798 152227 73 363 458 630 820 (1500) 212029 36 41 203 74 357 97	20 (15 000) 116 386 (3000) 91 671 870	2150074 116 386 635 635 635 (3000) 888 74 928 828 221800 (1500)	91 69 222003 65 118 91 427 597 2220067 85 177 260 80 321 67 842	526 38 2220083 201 27 50 848 61 407 11 18 32 35 2220469 618
--	--	---	---	--	--	--	--	---	--	--	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	---	--	---	---	--	--	--	--	---	---	--	--	---	---	------------------------	---	--	---	--	---	--	--	--	--	---	---	---	---	---	--	---	---	--	-------------	---	---	---	--	--	---	---	---	--	---	--	---------------------------------------	---	---	---

102 83 44 95 231 828 402 30 501 730 802 43 45 910 1158 281 94	750 76 830 2038 219 346 426 (100 000) 48 640 802 (3000) 40 910	3152 66 679 748 65 93 893 99 913 4142 86 426 561 96 725 69 828	15129 48 88 90 594 6071 98 122 284 687 746 (1500) 47 80 875 85	7069 260 71 74 (300) 421 8035 60 385 77 441 94 657 860 60 978 (300)	5014 156 65 74 402 581 601 718 60	10039 86 102 361 518 640 (300) 777 980 11004	(1500) 10 91 388 (3000) 529 85 754 68 928 12145 871 (1500) 635 61	888 91 13005 24 138 200 32 319 441 555 623 795 14352 70 (1500)	498 519 959 15136 86 257 351 485 98 681 (300) 797 902 47 16088	419 24 48 99 91 827 91 406 517 925 17118 822 (10000) 382 719 9 939	14028 56 63 331 (300) 400 607 612 714 52 988 18010 (1500) 44 67	187 268 (500) 368 87 612 950	20042 624 878 921 49 88	21018 131 41 (300) 83 203 60 335	536 50 691 742 68 990 22140 49 (300) 274 392 50 447 78 640 80 807	23082 330 35 58 77 478 (3000) 575 79 (300) 705 13 14 939 21144 224	41 66 370 658 25077 227 74 884 417 639 785 (300) 897 971 240000	480 (300) 580 979 909 38 86 (3000) 27047 100 420 77 628 78 694 719	(300) 826 75 76 250011 104 84 90 (3000) 224 610 (300) 794 802 62	935 72 24005 86 148 (300) 264 60 308 80 662 687 716 70 (1500)	330208 308 38 414 808 31041 167 680 787 69 32125 74 282 801	589 689 880 33043 97 115 60 226 519 715 40 921 33049 101 60 404	737 859 35189 218 418 576 859 33007 302 723 119 948 37077 427	38 614 3582 4 302 477 61 51 92 929 720 (300) 45 64 803 310 01	700 62 808 91 (3000) 81 925 (3000) 95	40000 95 143 278 405 570 671 792 41278 42908 248 (1500) 505	(3000) 997 41318 246 324 791 804 41730 36 (3000) 49 (300) 45388	88 47 478 67 608 (1500) 4 42 707 160017 86 130 440 90 683 619 710	48 70 881 17085 2 0 35 401 51 (1500) 610 962 81 459 90 402 271 74	440 704 71 74 803 40000 12 81 119 (1000) 40 822 69 98 487 621 26	50 892 735 67 (300) 914	50182 202 (300) 94 312 17 616 611 584 986 88 51033 105 60 60	238 573 676 87 701 52001 188 (300) 220 528 97 716 22 70 811 4	902 30 (10000) 53094 (300) 161 77 488 70 (300) 690 825 81 54901	683 711 (1500) 53194 (300) 208 28 25 48 304 707 895 150001 300 402	27 637 (300) 648 82 92 708 40 942 (300) 41 47304 95 609 604 16 10	628 60 66 71 78 803 761 72	60147 81 387 94 407 600 (3000) 68 629 80 971 9 9 69 61116 39	249 (300) 65 322 526 66 634 849 016 67 43218 203 315 478 686 737	8 0 42 49 63008 16 186 425 601 727 (3000) 646 41028 251 462 628	60 688 732 844 945 60 615011 (3000) 68 90 132 204 73 347 88 401 823	402520 80 888 905 46 (300) 70 472410 341 409 679 644 901 50 63021	49 238 348 68 61 68 633 29 708 14 976 60135 91 221 (3000) 33	308 500 68 63 722 55 886 88	720139 249 92 66 671 712241 410 (300) 92 618 41 728 809 900 48	69 72068 294 (300) 547 84 762 (1500) 818 73897 118 60 408 65 647	723 60 74100 29 223 80 377 404 89 658 68 401 64 75105 87 221	408 670 600 78 720 42 55 902 76566 411 (300) 722 71 807 80 42 (300)	72033 228 58 66 644 74 701 876 90 74033 70 861 97 485 510 36	(1500) 705 (1500) 814 79188 241 51 410 511 668	40077 240 430 71 81 96 946 341028 82 167 211 95 494 685 788	642197 622 826 34011 (300) 120 200 (1500) 984 518 (1500) 685 897	543000 98 120 253 381 412 36 510 905 98 926 345020 109 (3 00) 282	478 (300) 80 649 789 897 210608 74 164 204 28 78 814 408 544 84	69 (1500) 740 946 37186 216 804 824 (1500) 918 70 34427 218 69	319 468 501 617 44 883 340008 40 103 225 63 731 60 823 904	90224 65 41 323 404 16 95 600 78 698 (300) 922 11119 48 213	(3000) 814 22 53 61 670 928 392028 35 134 66 (1500) 369 46 550	238 94 319 51 47 646 60 609 919 67 93500 (3000) 419 310 49 (300)	6 8 91 97 618 20 941 900044 267 428 808 927 97076 110 203 69	419 48 78 631 60 924 66 910056 60 288 805 87 45 601 99 901 81	100141 817 (1500) 61 620 762 60 975 1012000 316 516 91 (300)	027 721 60 854 (3000) 989 1012201 878 84 418 101347 47 97 202 940	904 10 1010 81 184 244 408 830 803 78 1045007 172 210 24 (1500)	382 411 91 718 47 35 87 737 (3000) 912 1045007 172 210 24 (1500)	716 30 30 98 (300) 130798 119 214 437 510 785 81 349 903 (1500)	40422 286 60 466 (1500) 401 660 101000 (3000) 70 139 61 200 (1500)	322 387 690 729 71 301	110044 241 61 85 630 691 648 964 111085 280 81 318 69 581	728 (1000) 51 919 78 112097 124 208 (3000) 380 415 828 79 819 (1000)	646 1133038 030 70 80 707 23 945 72 114128 294 (300) 409 28 81	81 274 898 84 115087 132 49 243 951 (1500) 428 49 (300) 98 609 74
---	--	--	--	---	-----------------------------------	--	---	--	--	--	---	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	---	--	---	--	--	---	---	---	---	---	---------------------------------------	---	---	---	---	--	-------------------------	--	---	---	--	---	----------------------------	--	--	---	---	---	--	-----------------------------	--	--	--	---	--	--	---	--	---	---	--	--	---	--	--	--	---	--	---	---	--	---	--	------------------------	---	--	--	---